wurden als „Heiltümer“ verehrt, weil sie die göttliche Offenbarung enthielten. Wir wissen, daß wertvolle Evangeliare nicht anders als kostbare Reliquien und Goldgefäße aufbewahrt und in eigenen Schatzkammern verschlossen wurden, um nur zu gewissen Anlässen dem Volke zur Verehrung gezeigt zu werden. Um die Heiligkeit eines Buches noch mehr zu betonen, waren manchmal in den Buchdeckeln Reliquien eingelassen. So lesen wir auf dem Vorsatzblatt des in dieser Ausstellung gezeigten „Liutold-Evangeliars“ aus Mondsee: „Haec reliquiae clausae sunt infra maiestatem huius libri . . .“ („Diese Reliquien sind unter der Majestät dieses Buches eingeschlossen . . .“) Dieser kurze Satz sagt mehr über die Ehrfurcht des mittelalterlichen Menschen vor dem heiligen, würdig geschmückten Buch als eine lange Abhandlung darüber.

Wenn der moderne Beschauer mittelalterlicher Buchkunst diese eigentliche ursprüngliche Aufgabe des Buches kennt, dann wird es ihm mehr sagen als ein gleichgültiges Schaustück. Er wird in jedem dieser Bücher ein lebendiges Glied der christlichen Tradition sehen, aus der unsere eigene Kultur gewachsen ist. Und er wird sich auch dankbar der Schreiber und Maler dieser Bücher erinnern, so wie es sich einer von ihnen erbittet:

„Liutoldi memores sint haec sua scripta legentes.“

(Die seine Schriften lesen, die mögen des Liutold gedenken.)

*

An die illuminierten Bücher sind 25 Urkunden für Klöster und von Klöstern angeschlossen, die meisten von ihnen mit Siegeln (Kleinplastik).